Das gehem̃te Leid/
bey
den tödtlichen Hintritt
Der Edel-Tugend-begabten Frauen

Fr. Barbara Janitzin/

gebohrnen Blanckin/
des
Wol-Ehren-Besten/ Namhaften und Wolweisen

Herrn Daniel Christoph Janitzens/

E. E. Gerichtlichen Collegii der Alten Stadt hochansehnlichen
Schöppen-Meisters und wolbestallten Königl. Postmeisters
Geliebtesten Hauß-Ehre/
als Selbige
Den 8. September zu Nachts umb 12. Uhr seelig verschieden/ und den 12.
darauf in ihre Ruhkammer zu Sanct. Marien eingebracht ward/
Dem Hochwerthen betrübten Hause zum Trost gestellet
von
Daniel Köhlern.
M. A.

THORN/
Gedruckt in eines Hoch. Edl. Raths Druckerey.

HOchwerthes Hauß! Womit beklagt man doch dein Leid!
Daß deine Zier man führt von dir zum kalten Grabe/
Was nimmer wiederkehrt / verläst dich leider! heut /
Du kaufst das wieder nicht umb all dein Gut und Haabe!
Diß macht / daß dich die Thränen-Wolcke deckt/
Es presst die Seufftzer aus/den feuchten Dunst der Seelen/
Dein Wolstand wird hierdurch in seiner Ruh erschreckt/
Du siehst die Sorgen schon / die dich hinfüro quälen!
Der Sorgen schwere Last war dir gar leicht gemacht/
Die treue Mutter ließ ihr Auge fleissig wachen /
Sie war mit munterm Fleiß auf alles wolbedacht/
Durch Ordnung führte Sie beglückt des Hauses Sachen.
Was einer Frauen Lob in ihrem Hauß' erhebt/
Belobte Häusligkeit/wird Ihr zum Ruhm gelesen/
Den Armen wolzuthun/ wornach Sie sonst gestrebt/
Verschweig ich/weil Ihr Ruhm nicht unbekandt gewesen.
Sie war dem eiteln Ruhm von Hertzen gram̃ und feind/
Und bat/ man möchte doch in rechten Schrancken bleiben/
Wenn man zu Ehren Ihr als' ein getreuer Freund
Ein Grabmahl oder Lob zu guter Letzt wolt schreiben.
O

O rechte Kern Vernunfft! die dieses je begehrt;
Die Selbst-Erkäntnüß gibt daraus sich zuerkennen/
Ihr sol diß Denckmahl seyn von unsrer Hand gewehrt:
Es war in Ihr ein Geist/der nicht gemein zunennen!
Die wird/betrübtes Hauß/von dir ietzt sehr vermisst/
Du kränckst ob ihrem Tod dich sehr in deinem Hertzen/
Du weist bey diesem Fall nicht recht wie selbst dir ist!
Je mehr du dran gedenckst/vermehren sich die Schmertzẽ.
Vorab/da unverhofft ein solcher Fall entsteht/
Da man noch nicht zum Tod die Kranckheit ausgeleget/
Da man dẽ Zustand nach auf Hoffnungs Wegẽ geht/
Und von Genesung noch den Trost im Hertzen heget.
Ach! aber Ach! wie hat mit Ach! man untermengt/
Mit einem Leid-Gethön die Hoffnungs-volle Lieder/
Da nun der Himmel hat in seinen Schooß gesenckt
Die nimmer wiederkehrt zu diesen Gräntzen wieder.
Doch hört/Sie spricht/sehts nicht vor Eyfer-Flam̃e an/
Es streut des Him̃els-Gunst auf mich die wärmstẽ Blicke/
Ihr macht ein Dornen-Weg aus meiner Wollust-Bahn/
Was mich vergnüget/ nennt Ihr euer Ungelücke.
Ihr wists/wie meine Brust bißher so schwer gekeicht!
Mein längers Leben wär ein starckes Athem holen/
Wer dieses liebt/liebt Sturm/der umb den Scheitel streicht/
Der solches lobt/der mahlt ein Licht mit blossen Kohlen.
Wie

Wie wil ein schwerer Leib auf lange Zeit bestehn?
Es stirbt das stärckst Geschöpff / die beste Güttigkeit /
Es muß ein siecher Leib viel desto eh'r vergehn /
Hier ist beständig nichts / dort die Vollkommenheit!
Betrogen findt man sich / wo man nur seinen Sinn /
Setzt auf die kurtze Zeit / die voll von Sorg und Mängeln /
Eh wir es werden inn / ist unsre Zeit dahin /
Der rechte Wolstand ist bey denen guten Engeln.
So hemme denn dein Leid / du hochgeehrtes Hauß!
Läst sich Zufriedenheit gleich Augenblicks nicht fassen /
Weil man / was ist im Werth / nicht gerne lässet aus /
So muß in trauren man sich GOtt doch überlassen.
Der tröst mit seinem Trost die / derer Hertze bangt /
Die Mutter / Eh=Gemahl und Freundin hier verlierē /
Erfülle Sie mit Guts / wornach ihr Hertz verlangt /
Und laß Sie seine Gnad im Leben reichlich spühren!
Bleibt gleich Ihr Abgang hier mit Thränen sehr beklagt /
Ist doch Ihr Abscheid nicht auf ewig anzusehen /
Die Unter=Redung ist Uns dorten nicht versagt /
Wo man für Gottes Thron an ihrer Seit wird stehen.